

Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium an der HTW Chur im Herbstsemester 2010/2011

Ich habe mich im Rahmen meines Auslandsstudiums für die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur entschieden, wo ich die Ehre hatte ein Semester lang Betriebsökonomie im Herbst 2010/2011 zu studieren.

In erster Linie war mir wichtig ein anderes Hochschul-System kennen zu lernen. Ich war neugierig, wie die Anforderungen, aber auch wie die Wissensvermittlung, wohl in der Schweiz sind. Die Schweiz hatte ich gewählt, weil ich davon ausging, dass ich die Sprache verstehe und somit die Integration einfach wäre. Ich wollte das Land, die Kultur und die dort lebende Bevölkerung näher kennenlernen. Die Erfahrung im Ausland zu studieren, wird sich mir wahrscheinlich im Leben nicht mehr bieten und deshalb ergriff ich die Chance, um an Lebens- und Wissenserfahrungen dazu zu gewinnen.

Die Schweiz besteht nicht nur aus Alpenpanorama, Präzisionsuhren, Käse, Schokolade und Hotspots für VIPs, sondern bietet auch eine attraktive Hochschullandschaft. Chur, der Standort der HTW Chur, ist die Hauptstadt des Kantons Graubünden, der grössten Ferienregion in der Schweiz. Bekannte und beliebte Ferienorte wie Arosa, Davos, Flims/Laax und St. Moritz befinden sich in unmittelbarer Nähe von Chur und sind schnell zu erreichen. Allerdings ist die Alpenstadt eher weniger für Großstädter geeignet und bietet begrenzte Möglichkeiten für ausserschulische Veranstaltungen.



Die Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur ist überschaubar und vermittelt ein familiäres Flair. Die Klassen sind ziemlich klein und es wird Wert gelegt auf ein kompaktes und praxisnahes Studium. Die intensive Betreuung durch Dozierende und den Mitarbeitern des International Office sowie die gute Organisation habe ich sehr geschätzt.



Was die in Chur lebende Bevölkerung betrifft, kann ich leider nicht allzu viel sagen. An der Hochschule waren die meisten Studenten sehr höflich und freundlich zu mir. Aber ich hatte stets den Eindruck, sie wollen lieber unter sich bleiben.

Wenn man sich mit den einheimischen Kommilitonen unterhalten will, so wird in aller Regel versucht, Hochdeutsch zu sprechen. Die meisten Schweizer fühlen sich jedoch nicht wohl, wenn sie auf Hochdeutsch diskutieren. Sie haben das **Gefühl, gegenüber einem Deutschen mit ‚kürzerer Klinge zu fechten‘. Mir war dies jedoch nicht bewusst.** Das führt mitunter dazu, dass etwas nicht zu Ende diskutiert wird und die tatsächlichen Meinungen und Positionen nur unzureichend erfasst werden.



Im Schweizer Schriftdeutsch gibt es eine Reihe von Wörtern, die in Deutschland weitgehend unbekannt sind. Es sind zum Teil Wörter, die in Deutschland nicht mehr üblich sind, oder Wörter, die aus dem Französischen abgeleitet sind.

Trotz dass ich 2x die Woche neben dem Studium Hochschulsport besuchte, gelang es mir nicht ein soziales "Netzwerk" auf zu bauen. So kam es, dass ich, sobald es die Zeit zuließ, nach Deutschland reiste. Auch die Gruppenarbeiten in den einzelnen Modulen ermöglichten mir nur schwer den Zugang zu den Kommilitonen. In einer Gruppe kam es sogar vor, dass sie bewusst ihren Schweizer Dialekt beibehielten und ich nur schwer den Gesprächen folgen konnte. Die Sprachbarrieren waren doch höher als ich gedacht hatte...



Was die Bürokratie betrifft, so schaffen es die Schweizer Unglaubliches: Der Verwaltungsapparat ist noch komplexer, langwieriger und pedantischer als man es dem Deutschen nachsagt.

Schweizer sind in jeder Hinsicht korrekt und verlangen für jede auch noch so belanglose Bescheinigung ungebührlich hohe Gebühren. So muss man gleich nach seiner Ankunft schon mal mit 96,- CHF Gebühr für die Aufenthaltsbewilligung rechnen.

Was man sich auch zulegen sollte, ist ein schweizerisches Bankkonto. So erspart man sich lästige Auslandsüberweisungen und Währungsdifferenzen. Auch die Anschaffung einer Halb-Tax (schweizerische Bahncard) rentiert sich. Besonders, weil das Bahnfahren in der Schweiz richtig Spaß macht, denn die Züge kommen meist sogar schon vor planmäßiger Ankunft am Zielort an und bieten einen ausgezeichneten Service.

Überhaupt – die Schweiz ist sehr serviceorientiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Höflichkeit aus. Diesen korrekten und fast übertrieben höflichen Umgang sollte man erwidern und die Schweizer so annehmen wie sie sind. Kritik an Land und Leute wird jedenfalls nicht geduldet. Der Nationalstolz der Schweiz ist sehr hoch und für Aussenstehende oftmals etwas übertrieben.



Konvikt Chur

Ich habe während meines Studiums im Konvikt Chur gewohnt. Es ist ein öffentlicher Betrieb des Kantons. Ein anfänglich persönlich abgeschlossener Individualvertrag mit der Konviktleitung wurde bedauerlicherweise durch die Hochschule annulliert. Denn ich musste im Nachhinein über die Hochschule den entsprechenden Mietvertrag abschließen. Dies führte zu einer Verschlechterung meiner Position. So durfte ich erst mal vor der Anreise eine Sicherheitsleistung von 800 CHF leisten, was leider spät kommuniziert worden ist und in der Planungsphase nicht bekannt war. Ferner war ich nun verpflichtet, für mindestens fünf Monate Miete plus Halbpension zu zahlen, unabhängig davon, ob ich diese Leistung in Anspruch nehme oder nicht. Für 730 CHF (Miete plus Halbpension) wurde mir dann ein gemütliches und stimulierendes Wohnangebot offeriert. Hierbei ist zu erwähnen, dass es während den Wochenenden und den Schulferien keine Verpflegung angeboten wird. Auch diese Information wurde nicht zu Beginn kommuniziert. Mein Einzelzimmer befand sich im achten Stockwerk der Unterkunft, wo auch andere Auslandsstudenten der HTW untergebracht waren. Denn die HTW hatte das komplette Stockwerk für unsere Zielgruppe reserviert. Mein Einzelzimmer war bedauerlicherweise alles andere als gemütlich und stimulierend. Es war schlicht und einfach eingerichtet mit dem Nötigsten. Die Unterkunft ist auch von der Anbindung zur Hochschule meines Erachtens suboptimal gelegen. Und auch die mühsamen Treppen bis zum achten Stockwerk, erforderten Ausdauer, Kraft und Durchhaltevermögen, vor allem wenn man noch seine Einkäufe hochtragen musste. Ein Schlüssel für den Aufzug wurde leider nicht zur Verfügung gestellt. Zudem kommt noch, dass die Internetleitung sehr instabil sind, was die Kommunikation mit der Außenwelt erschwerte. Eine Lösung dieses Problems wurde zwar zugesichert, aber ich kam nicht in den Genuss, es noch zu erleben. Es gab so einige Startschwierigkeiten, die ich hier nicht weiter im Detail erwähnen will. Schließlich war es für das Konvikt auch eine neue Erfahrung mit so vielen Auslandsstudenten und sie hatten sich Mühe gegeben, unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Angestellten des Hauses habe ich als sehr positiv empfunden. Sie bilden meiner Meinung nach das Herzstück des Betriebs und hatten immer ein offenes Ohr für ihre Gäste. Stets haben sie nach außen hin eine gewisse Harmonie, Servicequalität und Freundlichkeit ausgestrahlt. Vielen Dank an das gesamte Team!



Es war für mich eine sehr lehrreiche und somit auch wichtige Erfahrung, eben auch mit den Schattenseiten des Auslandssemesters umgehen zu können. Ich kann einen Aufenthalt in der Schweiz nur empfehlen. Die Zeit im Ausland ist sehr bereichernd, und der eigenen Anpassungsfähigkeit sehr zuträglich. Man sollte aber auf jeden Fall nicht unterschätzen, dass die Schweiz wirklich Ausland ist, ausserhalb der EU liegt und dementsprechend andere Vorschriften gelten. Und das die Schweizer sich doch in ihrem Denken und Tun oftmals sehr von den Deutschen unterscheiden. Wer dies beachtet, wird sich meiner Meinung nach in der schönen Stadt Chur sehr wohl fühlen. Ich bin froh, dass mir das Auslandssemester ermöglicht wurde.... Vielen Dank.

